

„Ich ziehe es vor, meinen Lehrern in Liebe und Respekt Zeit meines Lebens dankbar zu sein, anstatt mir einzureden, ich hätte es auch locker ohne sie geschafft.“

- > Menschen, mich eingeschlossen, stehen zuwenig zu dem was sie tun; sie stehen nicht zu ihren Lehrern, verschweigen sie, sagen nicht, wo sie was gelernt haben, und warum sie plötzlich, auch im Berufs- und Privatleben erfolgreicher sind, verschweigen die Quelle.
- > Menschen, mich eingeschlossen, klatschen jeden Misserfolg, jede Anfeindung von aussen, jede Unstimmigkeit innerhalb der Gruppe ihren Lehrern auf.
- > Menschen, mich eingeschlossen, müssen endlich lernen, Mensch zu sein.

Für spirituelle Lehrer bedeutet dies: Ihre (Schüler) Wochenendteilnehmer, mich eingeschlossen, lernen viel, verschweigen die Quelle. Profitieren in allen Bereichen, aber beim kleinsten Widerstand distanzieren sie sich, durch wegschauen, durch schweigen, oder durch: ich habe nichts damit zu tun...

Denn rückblickend betrachtend:

Die (Schüler) Wochenendteilnehmer lernten von ihren Lehrern unendlich viel; Immer aber drang ihr Egoismus durch und sie fielen wie Zündhölzer im Wind. Sie hatten kein Rückrat, standen nicht öffentlich zu ihrem Tun.

Viele, mich eingeschlossen, befriedigen meist nur ihren Ego-trip, sind nur an ihrem persönlichen Fortkommen interessiert, denken nicht daran, dass es um eine Sache geht, für die es sich lohnt, dafür einzusetzen. Es geht ihnen nicht um die Sache, sonst würden sie reagieren, bei internen Ungereimtheiten und bei externen Behauptungen und Verleumdungen. Dies bot dann natürlich (auch von aussen) Angriffsflächen. Trotz dieser immer wiederkehrenden widrigsten Umstände machten sie weiter, lehrten sie, denn ihnen ging es um die Sache, zu lehren, das Göttliche in sich zu erkennen, zu entwickeln und zum Wohle aller zu leben.

Sie lehrten, wie man ohne Erbsünde (Christentum), ohne kollektive Schuldneurose (Psychologie), ohne Bindung an Dogmen (Religionen), ohne Angstmachende Drohungen (Journalistische Darstellungen), leben kann. Denn, die Menschen brauchten keinen Teufel mehr, keinen Erlöser: sie projizierten den Dualismus von Gut und Böse nicht länger auf die Aussenwelt, sondern versuchten ihn, in sich aufzulösen. Niemand deligierte sein Schicksal irgendwohin.

Denn erst wenn der Mensch sein Leben selbst in die Hand nimmt, kann er mit anderen Wesenheiten kommunizieren, und für sich und die Umwelt positives leisten. Und, nicht mehr feige zu sein, zu seinen spirituellen Lehrern zu stehen und zu erkennen, das man das Wesentliche fürs Leben von ihnen gelernt hatte.